



Was ist „tierquälerische Massentierhaltung“?

Von Seiten der Landwirtschaft, insbesondere von Besitzern intensiver Tierhaltungssysteme wird behauptet, in Deutschland gebe es keine „Massentierhaltung“ und erst recht keine tierquälerische. Ein Legehennenbestand von 10.000 Tieren sei doch wenig im Vergleich zu den 7.000.000 Hennen, die der Hühner-Baron Anton Pohlmann vor seinem Haltungsverbot besaß. Ebenso handele es sich bei 150 Zuchtsauen oder 1000 Mastschweinen im europäischen Vergleich nur um geringe Zahlen. Wir Tierschützer sehen das allerdings ganz anders:

Auf das „Wie“ kommt es an!

Für das Wohlbefinden eines Tieres sind allein seine eigenen Lebensbedingungen entscheidend, nicht aber die Anzahl der Artgenossen, die im Stall dasselbe Schicksal teilen müssen. So ergeht es vier Hennen im Drahtgitter-Käfig einer nur bei Dämmerlicht betriebenen Legebatterie zweifellos unbeschreiblich viel schlechter, als den Hennen einer ordentlichen Boden- oder sogar Freilandhaltung. Allemal haben es 400 Zuchtsauen in Gruppenhaltung viel besser, als 150 Sauen in Kastenständen auf Vollspaltenboden, die bei Dämmerlicht fortwährend die Schadgase ihrer eigenen Exkremente (Gülle) einatmen müssen, ohne sich fortbewegen oder umdrehen zu können! Zum Abferkeln, werden sie in ähnliche Gestelle gezwängt. Obwohl sie im Gegensatz zu Sauen in Freilandhaltung ihre Jungen nie führen können, bezeichnen Tierwirte sie als „ferkelführende Sauen“! Mastschweine, die auf der Weide herumtollen können, haben es zweifellos besser, als diejenigen, die sich im Stall auf hartem Spaltenboden vor Langeweile Schwänze und Ohren anknabbern.

Der Begriff „tierquälerische Massentierhaltung“ muss aus seiner Entstehungsgeschichte verstanden werden

Als in den sechziger Jahren die neuen, einstreulosen Haltungsverfahren Eingang in die landwirtschaftliche Tierhaltung fanden, war es gleichsam von heute auf morgen möglich, bei gleichem Arbeitszeitaufwand viel mehr Tiere als zuvor auf Einstreu zu versorgen. Die Massentierhaltung war entstanden.

Die „tierquälerische Massentierhaltung“ ordnet die natürlichen Bedürfnisse der Tiere völlig dem Profitstreben unter

Die heute praxisüblichen Haltungssysteme sind allein darauf ausgerichtet, mit möglichst geringen Kosten für den einzelnen Tierplatz und durch Einsparung teurer Arbeitszeit ein Maximum an Gewinn zu erwirtschaften. Insbesondere bei der Geflügelmast ist der materielle Wert des einzelnen Tieres fast bedeutungslos. Verluste von bis zu 5% werden eiskalt einkalkuliert. Viele Leiden der Tiere werden billigend in Kauf genommen: Leerkaufen und Maulwetten an Metallrohren aus Langeweile, verzweifelte Versuche, Legenester zu finden oder ein Nest zum Abferkeln herzurichten, gehören ebenso zum Alltag in den Ställen wie Kannibalismus. Hinzu kommen Leiden durch extrem hohe Gewichtszunahmen in kürzester Zeit, die schmerzhaften Entzündungen und Knochenverbiegungen hervorrufen. Herz-Kreislauf-Störungen bis hin zum Tod durch Aortenrisse, eine eigentlich typische Alterskrankheit, treten bei Mastgeflügel schon oft im frühesten Kindesalter auf. Bei Mastputen und Moschusenten (vorsätzlich in irreführender Weise als „Flugenten“ bezeichnet) werden für die Mast in den Intensivhaltungen die Oberschnäbel gekürzt, wobei bis zu 80% der Nervenenden entfernt werden, was zu dauerhaften (Phantom-) Schmerzen führt. Wenn Tierhalter unter Hinweis auf die hohen „Leistungen“ der Nutztiere behaupten, dass die Tiere sich wohl fühlen müssen, ist das nichts anderes als Selbstbetrug und Konsumententtäuschung. Nicht die Seuchengefahr, sondern die Absicht, die erbärmlichen Lebensbedingungen der Tiere zu verheimlichen, ist der Grund dafür, dass die Bürger nicht mehr Einblick in Ställe nehmen dürfen! Wenn das Schlagwort von der „gläsernen Produktion“, das derzeit im Zusammenhang mit der Lebensmittelqualität so oft von der Werbung gebraucht wird, auch für die Tierhaltung gelten würde, würde dies zweifellos bei sehr vielen Menschen zum Verzicht auf Käfigeier sowie auf Fleisch- und Fleischwaren aus konventioneller Haltung führen. Genau dies soll durch die Geheimniskrämerei verhindert werden!

Mensch, sei mit uns gegen tierquälerische Massentierhaltung: Iss weder Fleisch noch Ei aus Quälerei!

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit, indem Sie ihr Konsumverhalten ändern: Kaufen Sie nur Produkte, die nicht aus tierquälerischen Haltungssystemen stammen. Reduzieren Sie Ihren Verbrauch an tierischen Produkten. Essen Sie Lebensmittel aus dem ökologischen Anbau. Wir nennen Ihnen gern Bezugsquellen. Kopieren Sie und verteilen Sie bitte dieses Flugblatt. Vielen Dank!



tierfeindliche Stallhaltung



tierfreundliche Stallhaltung



gute Auslaufhaltung

Verfasser und Redaktion: Ingrid und Eckard Wendt

Stand: Mai 2003

Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung (AGfaN) e.V. gemeinnütziger und besonders förderungswürdiger Tierschutzverein (Amtsgericht Hamburg, VR 17390). Mitgliedsbeiträge und Spenden sind gemäß Freistellungsbescheid des Finanzamtes Hamburg-Mitte-Altstadt vom 17.08.2004, (Steuernummer 17/401/08502) von der Steuer absetzbar. Bankverbindung: Sparkasse Harburg-Buxtehude (BLZ 207 500 00), Konto-Nr 13094958.